

**Pressemitteilung 208 / 2013:
Tübinger Platanenallee anhand der Originalrechnung datiert**

Anlage 3

Über die Tübinger Platanenallee

Über die Tübinger Platanenallee ist schon viel geschrieben worden – zumeist Historisches und Literarisches. Zuletzt erschienen die Arbeiten von Helmut Hornbogen (Die Tübinger Platanenallee – Vom wachsenden Ruhm gefährdeter Bäume, Tübingen 2007, 176 S.) sowie Adelheid Schlott (Das Kulturdenkmal Tübinger Platanenallee, Tübingen 2007, 39 Seiten).

Alle Autoren rühmen die beeindruckende Allee am Neckar, die einst unter den Augen des Dichters Friedrich Hölderlin gepflanzt wurde und zählen sie heute zu den ältesten und schönsten ihrer Art in Deutschland. Allerdings waren es in letzter Zeit zunehmend auch wissenschaftliche Gutachter, die sich mit den Bäumen befassten. Ein mehr als tausend Seiten umfassendes Gutachten (Lothar Wessolly) benannte 2006 die Schäden an den Alleebäumen, deren Zukunft ungewiss ist.

Viele Autoren versuchten das genaue Alter der Platanen zu ergründen, konnten jedoch bislang keine sichere Quelle auftreiben. Immerhin wurde seit den 1920er Jahren in den Tübinger Blättern eine Legende verbreitet: Der letzte Tübinger Scharfrichter, Georg Friedrich Belthle, habe zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Allee gepflanzt, nachdem die Stadt sein Amt abgeschafft und ihn zum Gemeindegeweginspektor ernannt hatte. Diese Geschichte hörte sich gut an und sie schien auch plausibel zu sein. Denn Belthle hatte nachweislich 1819 im Auftrag der Stadt auch die Kastanienallee gepflanzt. Außerdem erzählte man die nette Story gerne den Touristen, passte sie doch gut zum Frieden und Bäume liebenden Image der grünen Universitätsstadt. Statt Schwerter zu Pflugscharen war in diesem dem Fall das Richtschwert zum Spaten geworden. Nicht zuletzt kam in der Geschichte ja auch die Stadt ganz gut weg, die ihre Leute nicht einfach entlässt, sondern Arbeitsbeschaffungs-Maßnahmen ergreift.

In den letzten Wochen hat sich allerdings das Blatt in der Geschichte der Allee gewendet. Auslöser war ein dendrochronologisches Gutachten der Universität Hohenheim. Es bescheinigte schwarz auf weiß, dass die Platanen jünger sind als bislang angenommen. Die Wissenschaftler des Botanischen Instituts zählten die Jahresringe an einigen Bäumen und kamen zu dem Ergebnis, dass die Allee erst um 1830 gepflanzt wurde, Jahre nach Belthles Tod (1824). Genauer waren allerdings die Dendrodaten nicht zu bestimmen. Man wollte aus technischen Gründen die Bohrkerne nicht am Wurzelansatz entnehmen. Die Ungewissheit – wenn auch eingeschränkt auf wenige Jahre – blieb weiterhin bestehen.

Zu diesem Zeitpunkt erhielt das Stadtarchiv Kenntnis von den neuen Dendrodaten. Dort waren schon vor Jahren die städtischen Rechnungen auf die Beschaffung von Platanensetzlingen hin gesichtet worden. Allerdings nur die Jahrgänge bis 1824 – also bis zum Tod des letzten Scharfrichters. Jetzt wurde die aufwändige Sichtung der Belege für die Folgejahre wieder aufgenommen – mit Erfolg. Im Jahrgang 1828 fand sich der seit Jahren gesuchte Beleg.